

LOVE FOR LIFE

Projektbericht 2015/16
Solarprojekt IMAGINE LIGHT
Cimco GmbH



Wir haben schon immer in diesem Wald gelebt. Unsere Erinnerung beginnt hier, hier liegen die Nabel unserer Kinder und die Knochen unserer Großeltern. Auch unsere Sprachen wurden hier geboren. Heute sind wir nur wenige, die sich daran erinnern können, wie unser Leben war, bevor die Ölfirmen und die Palmölproduzenten ankamen – unser Leben vor den Straßen, den Städten und anderen Eindringlingen. Heute sind wir nur noch wenige, die unsere eigene Sprachen sprechen, A'ingae, Paaikoká, Mainocá und Waotededo, und wir bemerken, dass unsere Jugendlichen immer mehr Wörter vergessen, die unsere Vorfahren gesprochen haben. Wir wissen, dass es sehr traurig ist, wenn ein Volk aufhört seine Sprache zu sprechen, denn die Sprache zu vergessen, bedeutet auch zu vergessen, woher wir kamen. Wenn ein Volk nicht weiß, woher es kommt, weiß es nicht, wohin es geht.

Diese Wörter haben ihren Ursprung und ihre Kraft im Wald, unserem Zuhause. Der Wald erhält unsere Kulturen – unser Leben. Man kann sagen, dass jedes Mal, wenn große Firmen unsere Wälder zerstören oder unsere Flüsse vergiften, und jedes Mal, wenn die Menschen von außen unsere Territorien stehlen, dann zerstören sie unser Leben, sie schneiden unsere Wurzeln ab, sie nehmen uns die Möglichkeit zu leben, wie wir immer leben wollten: als wahre Menschen des Waldes, gesund und glücklich.

Wir schreiben diese Worte im Namen der Alianza Ceibo, unserer Organisation aus Frauen und Männern der vier angestammten Nationalitäten dieses Regenwaldes: Wir sind die Aí (viele nennen uns Cofán), die Siekopaai (vielen nennen uns Secoya), die Siobai (viele nennen uns Siona) und die Waorani, und wir sind zusammengekommen, um diesen Brief zu schreiben, damit Sie unseren Traum kennen lernen. Denn es ist ein großer Traum, den wir haben und wir wollen ihn mit den guten Menschen der Welt teilen, die uns aus der Ferne unterstützen wollen.

— Auszug aus einem Brief unseres Projektpartners, der Alianza Ceibo, 2015

Vier Völker, eine Mission.

Die Heimat eines der wichtigsten und artenvielfältigsten Ökosysteme unserer Erde, der nördliche Amazonasregenwald in Ecuador, ist durch die Ausbeutung seiner Ressourcen in seinem Überleben bedroht. Angetrieben von dem Vorkommen von Rohöl, Holz und Palmöl nimmt die landwirtschaftliche Besiedelung zu und bedroht mit der großen industriellen Präsenz sowohl das Überleben des einzigartigen Ökosystems, als auch das physische und kulturelle Überleben der indigenen Nationalitäten – darunter die Cofán, die Secoya, die Siona und die Waorani, die diese Wälder seit Tausenden von Jahren besiedeln.

Diese vier angestammten indigenen Völker haben sich in jüngster Vergangenheit in einer einzigartigen Allianz vereint, deren Mission es ist, eine indigen-geführte Bewegung für das kulturelle Überleben und den Schutz des Regenwaldes aufzubauen. Sie gaben ihrer Allianz den Namen Ceibo und benannten sie damit nach dem größten Baum im Amazonas-Regenwald, einem Giganten, der allen anderen Bäumen Schatten spendet und Brut- und Nistplatz für die verschiedensten Vögel und Tierarten ist.



Für die Indigenen Völker ist der Ceibo-Baum heilig: „In ihm leben die Geister des Waldes“.

In Ukavati trafen wir viele Kinder. Einige davon führten uns eine halbe Stunde tief in den Regenwald zu einem atemberaubenden Ceibo-Baum. Wie gebannt standen wir vor ihm und staunten über seine atemberaubende Schönheit und seine Präsenz. Er war der größte Baum, den wir je gesehen hatten, allein seine Wurzeln haben schon die Größe eines Baumes, wie wir ihn kennen. Inspiriert von diesem Anblick beginnen wir über den Reichtum und die Vielfalt der Flora und Fauna auf

unserer Erde nachzudenken, die Energie und die Stärke, die sie verkörpern. Sie machen unser Leben erst möglich. Die Natur ist in ständigem Wachstum und in ihrer Fülle nicht zu erfassen, sie füllte unsere Herzen mit Ehrfurcht.

— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), Ukavati 2016

LOVE FOR LIFE hat von der gemeinsamen Mission der vier indigenen Nationalitäten erfahren und mit ihnen gemeinsam nach eineinhalbjähriger Planungs- und Entwicklungszeit das Solarenergie-Projekt IMAGINE LIGHT realisiert. Ein Projekt, das den indigenen Völkern durch den Zugang zu sauberer und unabhängiger Solarenergie eine nachhaltige und selbstbestimmte Entwicklung ermöglicht und sie auch in ihrer Rolle als Wächter eines der letzten Naturschätze unseres Planeten unterstützt.

Ich bin sehr dankbar. Wir sprechen hier verschiedene Sprachen, aber wir sind eine Familie.

— Gaba, durch IMAGINE LIGHT ausgebildeter Solartechniker des Volkes der Waorani

01 Einblicke in IMAGINE LIGHT

Zu Beginn von IMAGINE LIGHT wurden (aufbauend auf einer Energiebedarfsstudie vor Ort) zwei Solar-Systeme konzipiert, die optimal auf die Bedürfnisse der indigenen Familien und die speziellen lokalen und klimatischen Bedingungen wie hohe Luftfeuchtigkeit, heftige Regenschauer und entlegene Gebiete ausgerichtet sind. Auf Basis dieses Entwurfs hat LOVE FOR LIFE in Zusammenarbeit mit erfahrenen deutschen Solaringenieuren zwei Prototypen entwickelt und getestet, die den hohen Anforderungen ent- und nachhaltige Laufzeiten versprechen.

Für LOVE FOR LIFE war neben der hohem Qualität (deutscher/europäischer Standard) ebenfalls von großer Wichtigkeit, dass ausschließlich Komponenten verwendet werden, die auch in Ecuador erhältlich sind, um den unkomplizierten Erwerb von Ersatzteilen vor Ort zu sichern.

Die großzügige Spende eines hochwertigen Werkzeugkoffers und Installationsmaterial durch Cimco hat dazu beigetragen, dass IMAGINE LIGHT in dieser Form realisiert werden konnte und der nachhaltige Projekterfolg durch die hochqualitativen Materialien sichergestellt ist. Im Namen aller indigenen Familien und unserer Teams möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken!

Abenteuer Transport

Der internationale Transport des 40 Fuß großen Containers von Deutschland nach Ecuador dauerte ca. einen Monat. Anfang Februar 2016 erreichten sämtliche Materialien unbeschadet den Hafen von Guayaquil. Von Guayaquil gingen die Komponenten für IMAGINE LIGHT per LKW auf die zweitägige Weiterreise nach Lago Agrio, der größten „Öl-Stadt“ im ehemals unberührten Amazonas-Regenwaldgebiet im Norden Ecuadors. In dieser Region lebte einst die indigene Volksgruppe der Cofán, eine unserer Zielgruppen, die nach und nach auf ein stark verkleinertes Territorium zurückgedrängt wurde.

Die Bedrohung hier ist die Verschmutzung, der Verlust unseres Territoriums, der Verlust unserer Kultur. Für all das kämpfen wir, weil wir das nicht verlieren wollen, durch die Ankunft der Ölfirmen und Siedler, die unser Territorium angreifen und zerstören.

— Emergildo, Ältester der Cofán, Direktor von Ceibo

In Lago Agrio befindet sich auch unser Headquarter respektive Büro, unsere Trainings- und Begegnungsstätte, zu der wir im Verlauf der Implementierung in den entlegenen Gemeinden immer wieder zurück gekehrt sind. Bei unserer Ankunft waren dort bereits unser lokales Projektteam und unsere beiden Partnerorganisationen versammelt, um das Entladen, Verteilen und den Weitertransport zu den unterschiedlichen Kanu-Beladestationen am Fluss zu koordinieren.

Die folgenden Tage waren dem Weitertransport der Materialien per LKW und Kanu gewidmet, Voraussetzung dafür war die Schulung aller Helfer im sicheren Umgang mit den kostbaren Komponenten. Ein Teil des Materials verblieb bis zur Installation in unserem Headquarter, um die Batterien nach der langen Lager- und Transportzeit

aufzuladen. Auch alle elektrischen Komponenten (wie Laderegler, Wechselrichter, Batteriewächter, Monitorsysteme, Schaltschränke, etc.) wurden vorerst im Headquarter gelagert, da wir diese in der folgenden neuntägigen Ausbildungszeit der Solar-Techniker dazu nutzten, die Techniker zu schulen.

Teil des Trainings war der Verbau und die Verkabelung der Komponenten in den Schaltschränken, diese waren also bereits komplett vorinstalliert, als sie ihre Reise in die entlegenen Regenwald-Gemeinden antraten, wo sie entsprechend nur noch angeschlossen werden mussten.



Beladen der Kanus am Fluss Aquarico mit den Gemeindemitgliedern von Bavoroe im Territorium der Cofán.

Der Transport der kostbaren, teils fragilen Materialien war eine der größeren Herausforderungen, da der Wasserspiegel der Flüsse ungewöhnlich niedrig war. Somit wurde vor Ort zusammen mit unseren Partnern und den Projektkoordinatoren der Zielgruppe entschieden, z. T. Flugzeuge für den Transport der Solarmodule und technische Komponenten einzusetzen, um zum Beispiel zu den weit entlegenen Waorani-Gemeinden Nemonpare und Kiwaru zu kommen. Insgesamt wurden vier kleine Propellerflugzeuge gechartert, die auf der aufwendig reparierten Graspiste von Nemonpare landen konnten.

Die Bildergeschichte „[Das grüne Herz der Erde](#)“ erzählt vom Flugzeug-Transport nach Nemonpare.

Von dort aus sind die Materialien mit dem Kanu weiter nach Kiwaru transportiert worden. Dieser aufwendige Transport wurde zusammen mit unseren Projektpartnern vor Ort organisiert und koordiniert und mit hohem Einsatz und großer Unterstützung der Zielgruppe durchgeführt bzw. dadurch erst ermöglicht. Die Fahrten mit vollbeladenen Einbaumkanus auf Flüssen mit niedrigen Pegeln kann ausschließlich von der Zielgruppe selbst durchgeführt werden, die auf lebenslange Erfahrung zurückgreifen kann.

Wie sie uns schon vorgewarnt hatten, war das Wasser des Flusses zu niedrig, das Kanu lief mehrfach auf Grund, wir mussten es immer wieder anschieben. Uns wurde klar, wie sehr die Geschwindigkeit und der gleichmäßige Verlauf der Fahrt davon abhängig sind wie viel es geregnet hat. Die Kanus können nur dann ungehindert gleiten, wenn genug Wasser da ist, doch durch den Klimawandel verschieben sich auch die Regenzeiten im Amazonas. Der Lebensrhythmus der indigenen Völker ist abhängig von der Natur, den Flüssen, dem Tages- und Jahresverlauf. Ich dachte, dass es sich mit den Flüssen wie mit unserem Leben verhält. Wenn wir unseren Körper, unseren Geist und unsere Seele mit positiver Energie füllen, dann ist unser Leben im Fluss, alles fließt besser und ruhiger. Das ist es, was ich an der Natur liebe – sie lehrt uns so viel.

Nachdem sich unser Gleichgewichtssinn an die Herausforderung angepasst hatte, wir mehrfach aus dem Einbaumkanu springen mussten, um es im flachen Wasser leichter zu machen und Wasser heraus zu schöpfen, gewöhnten wir uns an die Fahrt. In den folgenden acht Stunden zogen wie in einem Traum die wunderschönen Landschaften entlang des Flusses Curaray (Waorani für Papagei) an uns vorbei. So bewegen sich die Menschen hier in ihrem alltäglichen Leben. Keine Straßen, nur diese wunderbare Landschaft, die dir den Atem raubt, in der du dich so klein fühlst, umgeben von scheinbar unendlicher grüner, üppiger Vegetation. So weit weg vom Leben in der Stadt, wie wir es kennen.

— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), Nemonpare 2016



Alle Mitglieder der Cofán-Gemeinde Ukavati helfen beim Entladen der Materialien.

Das Training der Techniker

Die neuntätige Schulung der indigenen Solartechniker erfolgte durch unseren Mitarbeiter Andreas, einen erfahrenen Solaringenieur. Das Training stellte für unser internationales Team eine didaktische Herausforderung dar, es galt, die große Menge an Wissen und die komplexen Zusammenhänge, die vermittelt werden sollten, optimal aufzubereiten, um die Techniker fundiert zu schulen und einen sicheren und zukünftig eigenständigen Umgang mit den z.T. gefährlichen Komponenten (z.B. den Batterien) zu gewährleisten. Bereits im Vorfeld der Implementierung wurden die Schulungsmaßnahmen für die speziell entwickelten Solarsysteme so konzipiert, dass diese maximal viele praktische Inhalte, „Hands On“-Elemente und „Learning by Doing“-Sequenzen enthielten.

Für viele der Teilnehmer, die eine (für unsere Begrifflichkeiten und Maßstäbe) „niedrige“ Schulbildung genossen haben (etwa Grundschulniveau), waren bereits grundlegende Berechnungen (z. B. von Stromkreisläufen, Stromverbrauch, Auslegung von Anlagen, etc.) eine bisher ungekannte Herausforderung. Dank unseres erfahrenen Trainingsleiters und einer engagierten, motivierten und neugierigen Lerngruppe sowie der im Vorfeld ausgefeilten Lernmethoden und des angepassten didaktischen Aufbaus des Trainings konnten diese Herausforderungen gemeinschaftlich gemeistert werden.

Insgesamt haben wir im Rahmen des Projektes fünf indigene Techniker aus drei verschiedenen indigenen Völkern und einen Ecuadorianischen Ingenieur ausgebildet, und damit nachhaltige, lokale Kapazitäten und Kompetenzen aufgebaut.



Unser Trainingszentrum in Lago Agrio / LFL-Ausbilder Andreas mit den angehenden Technikern / ein Schalt-schrank wird verkabelt / Knowledge Boards

Gaba, Klever, Adilson, Ignacio, Luis und Guilermo wurden von den Gemeinden für die gemeinsame, neuntägige Intensiv-Ausbildung zum Solartechniker ausgewählt, die der zweimonatigen Reise voraus ging, die zugleich die praktische Ausbildung in Form von der gemeinsamen Installation der 44 Solarsysteme darstellte. Zu Beginn schienen all die Informationen etwas überwältigend und furchteinflößend, schließlich entstammen die Begriffe Gleich- und Wechselstrom, Kabelenden, Volt, Photovoltaik, Wechselrichter, Laderegler und Ampere nicht unserem täglichen Vokabular.

Die neun Tage waren gefüllt mit intensivem Lernen, der Vorinstallation der elektrischen Komponenten, aber auch dem Teilen von kulturellen Traditionen. Nicht jeden Tag hat man das Glück und die Möglichkeit, mehr über die traditionellen Tänze der Waorani zu erfahren, oder den Liedern der Secoya und der Cofán zu lauschen.

Schon während der ersten Ausbildungseinheit konnten wir miterleben, wie diese fünf Menschen aufblühten und jeden Tag mehr lernten und immer mehr Selbstvertrauen gewannen. Sie so am Thema Solarenergie interessiert zu sehen, zu beobachten wie sie sich in den Pausen und nach dem Essen Notizen machten, Zeichnungen von den Systemen anfertigten und die beste Methode suchten, um sich alles merken zu können, berührte uns sehr. Es war der größte Lohn für die Mühen des Tages.

Als der theoretische Teil des Trainings vorbei war, war es Zeit ins Feld aufzubrechen und die Systeme zu installieren. Dies war mit harter körperlicher Arbeit verbunden, dem Be- und Entladen des schweren Materials (60kg schwere Batterien, Montagesysteme, Solarmodule, Elektronikboxen, Werkzeuge, Kabelrollen, Zement, unsere Ausrüstungstaschen, etc.) – eine Aufgabe, die uns bei aller Freude ganz schön ins Schwitzen brachte. Alle Materialien, Taschen und Zelte werden die nächsten Wochen immer wieder in Kanus ein- und aus Kanus ausgeladen, eine Aufgabe, die wir ohne die Unterstützung der Familien, für die das Alltag ist, kaum bewältigen könnten. Die Häuser der meisten Gemeinden liegen nicht nah beieinander, einige liegen auf einem steilen Hügel oder auf der anderen Seite eines kleinen Fließchens, wir müssen mit den kostbaren, schweren und unhandlichen Komponenten auf wackligen Baumstämmen, die als Brücken dienen, laufen um kleine Flüsse und Schluchten zu überqueren...

Wir beginnen unsere Reise und sind allesamt aufgeregt. Einige aus unserem Team haben die Gemeinden bereits in der Projektvorbereitung besucht, für andere ist der Amazonas von Ecuador völliges Neuland. Auch die indigenen Techniker haben zuvor nie eines der anderen Territorien besucht. Keiner von uns kann seine Vorfreude verbergen die Gemeinden, die die ersten 44 Anlagen erhalten sollen, zu besuchen und dort das Licht leuchten zu sehen.

— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), Bavoroe 2016

Nach dem gemeinsamen Training und der Vorinstallation der Schaltschränke erfolgten der gemeinschaftliche Transport der restlichen Materialien und die Reise unseres Teams in die erste der fünf Gemeinden

Reihenfolge der Installation der Solaranlagen in den fünf Gemeinden:

Bavoroe, Cofán Community, 11 Familien*

Ukavati, Cofán Community, 8 Familien*

San Pablo, Secoya Community 10 Familien*

Nemonpare, Waorani Community, 7 Familien*

Kiwaru, Waorani Community, 8 Familien*

*alle 44 Solaranlagen wurden dank Cimco mit hochwertigsten Installationsmaterial ausgestattet

Die Installation

Erster Schritt bei der Platzierung einer Solaranlage ist die Bestimmung des idealen Ortes, dieser wird mittels eines sogenannten SolarPathfinders lokalisiert. Das Instrument verrät uns dank der Schattenlinien, die die Glas-halbkugel auf das darunter liegende Diagramm wirft, den optimalen Platz für die Solarmodule im Tages- und Jahresverlauf der Sonne.



Installation in Bavoroe: Nutzung des SolarPathfinders

Anschließend konnten alle nötigen Löcher für die Zementfundamente und Kabelkanäle ausgehoben und das Zementgemisch vorbereitet werden. Sand und kleine Steine um den Zement zu moschen haben alle Familien

aus der Umgebung besorgt und bereit gestellt. Nach dem Guss des Fundaments wurde jeweils der 3m hohe Montagemast einzementiert und nach einem Tag Trocknung wurden die Unterkonstruktion und die Module montiert, die Kabel in der Erde verlegt und die Schaltschränke mit den vormontierten technischen Komponenten im Haus installiert. Final wurden alle Komponenten miteinander verkabelt, das System final programmiert, mehrfach getestet, mögliche Fehleranalysen durchgeführt und die Anlage erfolgreich in Betrieb genommen.

Jeden Tag wachen wir bei Sonnenaufgang auf, wir frühstücken gemeinsam und beginnen dann mit der Arbeit. Es ist wichtig, die ersten Stunden des Tages zu nutzen, bevor die Hitze alles im Griff hat. Obwohl es eigentlich keinen Unterschied macht. Die Techniker und das ganze restliche Team arbeiten hart, egal wie heiß und schwül es ist. Es scheint, als sind die Hitze und die hohe Luftfeuchtigkeit nur eine weitere Motivation die Arbeit fortzuführen und einer weiteren Familie ihr eigenes Solarsystem zu installieren – ein Antrieb, die Generatoren verstummen zu lassen oder für viele, die noch nie Zugang zu Elektrizität hatten, erstmals überhaupt Licht und Elektrizität in die Gemeinden zu bringen.

Es ist ein endloser Teufelskreis: die Cofán-Familien, die es sich leisten können, nutzen Diesel-Generatoren, um abends Licht zum Arbeiten zu haben. Für den Kauf des Treibstoffes sind sie wiederum auf die Ölfirmen angewiesen, die ihre Territorien verschmutzen, ihre Heimat ausbeuten und sie in ihrem Überleben bedrohen.“
— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), Bavoroe 2016



Solarsysteme in den der Cofán-Gemeinden Bavoroe und der Waorani-Gemeinde Nemonpare.

Bei der eigentlichen Installationsarbeit im Feld, sprich im gewohnten Umfeld der Solartechniker, kam die enorme Erfahrung und auch ihre physische Stärke zum Tragen. Sowohl der aufwendige Transport der Komponenten in die entlegenen, mehrtägige Kanueisen entfernten Regenwaldgemeinden und die harte körperliche Arbeit unter der sengenden Sonne des Äquators in für uns ungewohnt hoher Luftfeuchtigkeit wäre ohne die lokale Leitung und Koordination und den Einsatz des Teams nicht möglich gewesen. Ohne die Einbindung des lokalen Wissens, der Fertigkeiten und der Erfahrung der Zielgruppe ist eine Projektimplementierung unter solchen extremen äußeren Bedingungen, wie im Amazonas-Regenwald, nicht durchführbar. Nur durch die einzigartige logistische Koordination und die wohlwollende Zusammenarbeit aller Beteiligten aus unterschiedlichen indigenen Völkern (mit wiederum unterschiedlichen Sprachen, Bräuchen, Kulturen etc.) und in Kooperation mit dem internationalen Team konnten alle Herausforderungen gemeistert werden und das Projekt erfolgreich realisiert werden.



Installation in Bavoroe: Junge aus der Gemeinde mit Erdungskabel / Montage der Solarmodule / ein Schalt-schrank mit elektrischen Komponenten

So begann die Arbeit aufs Neue, unsere Reise führte in die letzten zwei Gemeinden. Während die Tage vergingen, konnten wir beobachten, wie selbstsicher alle Solartechniker geworden waren, wie geschickt und geübt sie jeden Installations-schritt durchführten und sich gegenseitig in ihren Fähigkeiten ergänzten, wahre Teamarbeit. Alle Zweifel oder Sorgen, die wir zu Beginn gehabt haben mochten, waren verflogen.

— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), Nemonpare 2016

Workshops für die Gemeinden

Nachdem jeweils alle Systeme einer Gemeinde installiert und betriebsbereit waren, folgte ein Workshop für die ganze Gemeinde, der den korrekten Umgang mit den und das Betreiben und Warten der Anlagen vermittelte. Der Workshop wurde bereits im Training der Solar-Technikern entwickelt und vorbereitet und von diesen dann selbständig geleitet und auch in der jeweiligen Stammsprache durchgeführt. LOVE FOR LIFE hat im Vorfeld spezielle Bedienungsanleitungen entworfen und produziert, die in den Workshops erklärt und anschließend in den Häusern der Familien neben den Schaltschränken sichtbar montiert wurden. Die laminierten, bilingualen, bunten Manuals sind vor Feuchtigkeit geschützt und erklären alle wichtigen Punkte (Personensicherheit, Nutzung, Wartung, Problembehebung) mit einfach verständlichen farbigen Piktogrammen. Die Techniker wie auch die Familien selbst schätzen diese grafische Aufbereitung sehr.



Worani-Frau beim Workshop in Nemponpare / Ignacio, Solar-Techniker der Cofán erklärt die Bedienungsanleitung / Emergildo, Ältester der Cofán in Bavoroe / Delfin, Ältester der Secoya in San Pablo

Auf den „technischen“ Workshopteil folgte unter der Leitung des jeweiligen Projektkoordinators in allen Gemeinden eine weitere Sequenz zum Thema „gemeinschaftliche Erarbeitung eines monatlichen Tarifsystems“. Hier einigten sich die Familien auf einen fixen Betrag, der von allen Familien monatlich in eine Gemeinschaftskasse gezahlt wird. Aus diesem Topf werden zukünftig die Solartechniker für Wartungen, Reparaturen und Check Ups entlohnt, ein ernannter Kassenswart verwaltet diese Finanzen. Alle Einsätze der Solar-Techniker werden genau dokumentiert und digitalisiert, um langfristig ein exaktes Bild von Verbrauchern und Nutzerverhalten zu bekommen, etc. Folgeprojekte können so, falls nötig, entsprechend optimiert werden.

Nach der Beendigung der Installationsarbeiten in beiden Cofan-Gemeinden Bavoroe und Ukavati, die eine ca. 40 minütige Kanufahrt auseinanderliegen, luden die Gemeinden unser Team zu einer gemeinsamen, festlichen Einweihungsfeier ein. Wie besonders dieses Ereignis ist, haben wir erfahren, als uns gesagt wurde, dass zu diesem Fest erstmals alle Familien beider Gemeinden zusammen gekommen sind, um IMAGINE LIGHT und die Ankunft von sauberem Licht und unabhängigem Strom in ihren Gemeinden zu feiern. Bei traditioneller Musik und Chucula (dem traditionellen Getränk) wurde getanzt, gegessen, die ein oder andere Rede gehalten und voller Freude und Dankbarkeit die erfolgreiche Implementierung gefeiert.



Cofán-Familien aus Ukavati und Bavoroe in traditioneller, festlicher Kleidung zur Einweihungsfeier.

Eine besondere Herausforderung im Vorfeld der Projektimplementierung stellte der Aufbau einer guten, vertrauensvollen Beziehung zu unseren Partnern und den indigenen Völkern dar, ein intensives, langwieriges sowie sensibles Unterfangen. Die Situation der indigenen Völker in Ecuador ist hoch komplex, ihre Vergangenheit und Gegenwart geprägt von Ausbeutung, Gewalt und Unterdrückung. Mit dem Aufbau dieser Beziehung und der erfolgreichen Zusammenarbeit in IMAGINE LIGHT haben wir sichergestellt, dass das Projekt von den indigenen Völkern selbstbestimmt geleitet (und in Zusammenarbeit mit unserer Organisation durchgeführt) wird. Dies bedeutet letztendlich eine nachhaltige Stärkung und Ermächtigung der indigenen Völker, was als größter Projekterfolg gewertet werden kann.

In Nemonpare trafen wir Onguime und ihren Mann Camillo, freundliche, warme Menschen. Onguime zeigte und lehrte uns mit viel Enthusiasmus ihr Handwerk. Sie nahm uns sogar mit auf einen kleinen Ausflug um die Gemeinde, um uns die Pflanzen, Samen und die verschiedenen Blätter der Bäume zu zeigen, die sie für ihr Kunsthandwerk, als Medizin und als Nahrung verwendet. Die Natur stellt alles zur Verfügung.

Als ich ihr Haus passierte, lud Camillo mich ein, hereinzukommen. In unserer Unterhaltung schilderte er mir seine Frustration über die früheren Projektideen von anderen Organisationen, die große Dinge versprochen hatten, aber nie in den Regenwald zurück gekehrt waren, um sie in die Realität umzusetzen. Er erzählte von Menschen, die hunderte von Seiten darüber schrieben, was getan werden muss ohne die Gemeinde und ihre Bedürfnisse miteinzubeziehen. Er sei glücklich über das Solarprojekt, die Vision sei Realität geworden. Projekte wie IMAGINE LIGHT nennen sie "lightening projects", Blitzprojekte, weil ihre Umsetzung keine Ewigkeit braucht. Diese Unterhaltung fand am ersten Abend statt, an dem Nemonpare Licht hatte. IMAGINE LIGHT!



Waorani-Familie in Nemonpare.

Es war schon dunkel, aber Onguime webte eine schöne Chambira-Tasche, zum erstem Mal in ihrem Leben im Schein des Lichts. Die Kinder standen um sie herum, die Großmutter kam dazu, natürlich saß auch ihr Haustier, der rote Papagei, auf dem Türrahmen. Es war als wolle die ganze Familie zusammen feiern, in ihrer eigenen, leisen Art und Weise.

Camilo erklärte uns, dass Teile des Territoriums der Waorani immer noch unberührt von der Ölindustrie sei und dass es noch viel Nahrung gäbe und Tiere für die Jagd und die Fischerei. Sein größter Traum sei es, sein Land so wie es ist zu bewahren und es vor den Firmen, den Siedlern und ihren Eingriffen zu schützen. Am Ende erzählte er, wie glücklich er sei nun Solarstrom und Licht zu haben, bisher gab es nur Kerzenlicht und der Erwerb der Kerzen sei sehr teuer und zeitaufwändig. Sie mussten Benzin kaufen, um mit dem Kanu tagelang in die Stadt zu fahren (und wir wissen nun aufgrund unserer eigenen Erfahrung, welchen Aufwand dies bedeutet), in der Stadt brauchten sie eine Unterkunft und Verpflegung. Er freute sich, dass sie ab sofort dafür kein Geld mehr ausgeben müssen.”

— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), Nemonpare 2016

Doch wir arbeiten nicht nur mit indigenen Nationalitäten zusammen, sondern auch mit einer Gruppe von Freunden, die wir unser „Unterstützerteam“ nennen. Es sind Menschen, die von verschiedenen Orten zu uns kommen und wissen, dass die Welt keinen guten Weg geht. Sie sind hier im Wald, um andere Wege kennen zu lernen, andere Arten zu leben. So erschaffen wir gemeinsam etwas Neues, etwas Würdiges, etwas Starkes, Gemeinsames, das man unseren Traum nennen kann. Eine Bewegung für die Verteidigung unserer Leben. Das ist die Alianza Ceibo.

— Brief Alianza Ceibo

02 Erfolge von IMAGINE LIGHT

Alle 44 Familien der fünf Gemeinden konnten durch die Unterstützung von Cimco mit Solaranlagen ausgestattet und in ihrer Mission, eine indigen-geführte Bewegung für das kulturelle Überleben und den Schutz des Regenwaldes aufzubauen, unterstützt werden.

Wir freuen uns bestätigen zu können, dass wir mit dem Erreichen unserer Projektziele einen direkten, spürbaren und messbaren Mehrwert bei den indigenen Familien vor Ort geschaffen haben:

1. Aufbau und Stärkung von lokalen Kapazitäten und nachhaltige Ermächtigung

Jede Gemeinde hat Mitglieder ausgewählt, die als Solaringenieure ausgebildet wurden. Die Familien wurden durch Workshops im verantwortungsvollen Betrieb der Anlagen durch die ausgebildeten indigenen Solar-Techniker geschult. Aufgrund der Qualität der Ausbildung und des hohen Levels an Interesse, Verantwortung und Lernbereitschaft aller Beteiligten haben die Solar-Techniker in der zehnwöchigen Implementierungsphase nicht nur das nötige Wissen und die Fähigkeiten erlernt, unsere Hoffnungen wurden übertroffen. Sie werden als wertvolle Kapazitäten, ihr Wissen als Bereicherung geschätzt, und im Projekt wird ein kleines Einkommen generiert. Im Hinblick auf die Weiterführung des Projektes ist unser Plan und Wunsch, die bereits ausgebildeten Solar-Techniker darin zu schulen, selbst weitere Solar-Techniker für andere indigene Gemeinden auszubilden und so Ermächtigung und Eigenverantwortung weiter zu stärken. Die Grundlagen dafür sind bereits geschaffen und können als großen Erfolg gewertet werden.

2. Installation und Inbetriebnahme

Die Anlagen wurden erfolgreich per Kanu zu den entlegenen Regenwald-Territorien transportiert und von den indigenen Technikern im Team in ihren Gemeinden gemäß speziell entwickelten Schulungen installiert. Sie sind betriebsbereit und liefern nachhaltigen Zugang zu Solarstrom. Über Monitoring-Systeme wird der Betrieb der Solar-Home-Systeme angezeigt und digitale Daten (Energiegewinnung/-verbrauch, Batterieentladung, etc.) für die Evaluierung gesammelt.

3. Verbesserung der Lebenssituation

Je nach Gemeinde und auch Familie sind die konkreten Auswirkungen des Projekts individuell, manche Gemeinden hätten ohne IMAGINE LIGHT keinerlei Zugang zu Licht und Strom (sie liegen tief im Regenwald und haben kaum Kontakt zur Außenwelt, in einigen Gemeinden wie den Waorani gibt es keine Dieselgeneratoren). Andere Familien (wie die Cofán) berichten, dass sie täglich entscheiden mussten, ob der Diesel für den Generator im Dorf oder für die Kanus genutzt wird, die die Kinder zur Schule bringen.

Ich verschaffte mir etwas Überblick im Raum, ich konnte sehen, dass wir uns in der Küche befanden. Ich lief ein wenig weiter und sah eine Gruppe von Frauen, die zusammensaßen und kochten, einige gingen ihrem Kunsthandwerk nach. Und ich dachte, wie aufregend und lebensverändernd es ist, dass sie dem allen – ob Kochen, Erwerbstätigkeit oder einfach nur Gemeinschaft leben – nun auch vor Sonnenauf- und nach Sonnennuntergang (morgens und abends, jeweils 6 bzw. 18 Uhr am Äquator) nachgehen können, wenn es noch kühler ist und sie nicht von lästigen Sandfliegen gestört werden.

— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), Ukavati 2016

Allen Familien ist gemeinsam, dass der nachhaltige Zugang zu sauberem und gesundem Strom die Lebenssituation eklatant verbessert, er eröffnet neue Erwerbsmöglichkeiten, erhöht die Nahrungssicherheit, verlängert die Erwerbstage, die Bildungschancen steigen, die Nutzung von GPS-Geräten ermöglicht die Demarkierung der Territorien, lebenswichtige Medikamente können gekühlt werden, der Sicherheitsfaktor in den Gemeinden wird erhöht, etc.

Aber auch über diese messbaren Veränderungen im Leben der indigenen Menschen hinaus profitiert die gesamte Weltbevölkerung von dem Schutz des Amazonasregenwaldes, einem zentralen Stabilisator unseres globalen Klimas. Seine Artenvielfalt und der kostbare Wissensschatzes der indigenen Völker (Heilpflanzen) drohen für immer verloren zu gehen. Da indigene Völker auch die besten Wächter der natürlichen Welt sind, ein einzigartiges, zu bewahrendes Wissen über ebendiese haben und mit dem Schutz ihrer natürlichen Heimat auch das Herz unserer Erde schützen, ist das Projekt letztendlich von globaler Bedeutung.

Eines Nachts saßen wir alle zusammen, der Bruder von Ignacio, einem unserer Solartechniker, spielte Gitarre und wir sangen dazu. Doch die Stimmung wurde gestört vom Anblick des verfärbten Himmels. Die Abfackelung, das Verbrennen der Abfallstoffe, die bei der Ölförderung entstehen, lässt den Himmel regelrecht “brennen” und ist damit kilometerweit zu sehen. Wir haben im Verlauf unserer Reise gelernt, dass es im Amazonas von Ecuador ungefähr 330 dieser Ölfackeln gibt, die immerzu brennen und die umliegende Flora und Fauna zerstören und sauren Regen verursachen. Die enorme Flamme, die den Himmel erleuchtet, erlischt nie.
— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), Bavoroe 2016



Viele Kilometer entfernte Ölfackeln tauchen den Himmel in brennendes Licht und erinnern an die Zerstörung.

Insgesamt konnte der erste Schritt unserer Vision, nachhaltigen Zugang zu sauberer Elektrizität als wichtigen Katalysator für eine nachhaltige Entwicklung (in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Nahrungssicherheit, Gleichberechtigung, nachhaltige wirtschaftliche Planung und Entwicklung, das Recht auf Selbstbestimmung sowie Klima- und Umweltschutz) zu den Völkern im Amazonas von Ecuador zu bringen, erfolgreich umgesetzt und damit die Mission der Völker in ihrem Sinne nachhaltig unterstützt werden.



Das Haus einer Cofán-Großfamilie mit Licht der neu installierten Solaranlage in Ukavati, im Vordergrund sind die zwei hochwertigen Solarmodule zu sehen, die den Strom generieren.

03 Langfristige Zielsetzungen

1. Auswirkungen auf die Umwelt

Ein langfristiges Ziel ist die Verringerung der CO₂-Emission durch die Gewinnung von Strom über Solaranlagen und die damit in Verbindung stehende Abschaffung von umweltschädlichen Dieselgeneratoren und Kerosinlampen. Als LOVE FOR LIFE alle Installationen in den fünf Gemeinden abgeschlossen hatte, waren die ersten Anlagen bereits knapp zwei Monate in Betrieb. Die Menschen in Ukavati und Bavoroe, die z.T. zuvor Dieselgeneratoren hatten, berichteten uns, dass sie diese seither nicht mehr benutzt haben. Sie haben wichtiges Einkommen und viel Zeit für den Erwerb des Diesels gespart und können eine deutliche Verringerung der CO₂-Emissionen vorweisen.

Nach getaner Arbeit gingen wir jeden Tag schwimmen, heute genossen wir beim abendlichen Bad im Fluss das tief-organge Licht des Sonnenuntergangs auf unseren Körpern.

So viel Schönheit überall. Wir besuchten auch einen Wasserfall bei Nemonpare, dafür stiegen wir für etwa 20 Minuten in ein Kanu und liefen dann ins dichte Grün. Kein Weg war zu erkennen, nur dichte Vegetation. Doch Opi, so nannten wir unseren Koordinator der Waorani Oswaldo, schlug uns den Weg mit seiner Machete frei, alles wächst hier sehr schnell, die Pfade verschwinden binnen weniger Tage wieder im Grün.

Unser Ausflug wurde von zwei kleinen Waorani-Kindern begleitet, einem Jungen und einem Mädchen. Zu unserer Überraschung war das kleine Mädchen barfuß, während wir in Gummi- und Wanderschuhen steckten. Barfuß schien uns keine Option. Doch sie schien den mit Riesenameisen bedeckten Boden gar nicht zu berühren, sie rannte fröhlich darüber hinweg. Wir waren fasziniert. Nachdem wir einen steilen, rutschigen Hügel erklommen hatten, hörten wir das Rauschen fallenden Wassers und sahen den feinen Nebel, der aus dem Dickicht hervorkroch. Wir waren am Ziel. Nur Sekunden später genossen wir das erfrischendste und energetisierendste Bad unseres Lebens. Die Energie und die Kraft des Wasserfalls auf unseren Schultern spürend, wurde uns ein weiteres mal bewusst und bestätigt, wie wichtig der Wunsch und der konstante Kampf der Völker ist, Orte wie diesen zu schützen und zu bewahren – Schätze ihrer Ahnen.

— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), Nemonpare 2016

2. Ökonomische Auswirkungen

Ein weites Ziel ist es, dass Familien durch den Gebrauch von Solarenergie bis zu 360 Dollar (jährliche Ausgaben für Kerosin, Kerzen und Batterien) sparen können. Wenn es sich eine indigene Familie leisten kann, werden bis zu 30 Dollar im Monat für den Gebrauch oben genannter Güter ausgegeben. Viele Familien müssen ohne Licht auskommen, da ihr Einkommen für Kauf von Kerosin und Kerzen nicht ausreicht. Durch den Gebrauch

von Solarenergie müssen Familien für den Zugang zu Strom lediglich mit 5 bis 10% der bisherigen monatlichen Kosten rechnen. Einsparungen können wiederum für die Steigerung der Lebensqualität (zum Beispiel durch die Investition in Bildung) und für den Aufbau von neuen, selbstständigen Erwerbstätigkeiten, ausgegeben werden. Laut Berichten unserer Zielgruppe sind die Einsparungen auch mit erwähntem monatlichen Tarifmodell noch höher als erwartet und liegen bei etwa 20 bis 28 Dollar pro Familie im Monat, also einem Großteil des monatlichen Einkommens.

Durch den nachhaltigen Zugang zu sauberer Energie können vor Sonnenauf- und nach Sonnenuntergang Energiesparlampen genutzt werden. Hierdurch haben die indigenen Familien täglich 4 bis 6 Stunden mehr Licht. Die gewonnenen Stunden können zum Arbeiten und zur Herstellung von Verkaufsgütern (z.B. traditionell hergestelltem Schmuck) genutzt werden, wodurch ihr lebensnotwendiges Einkommen gesteigert wird. Zudem können vor allem Frauen, die besonders stark von dem fehlendem Zugang zu Elektrizität betroffen sind, durch die Nutzung von einem elektrischen Mixer für die Herstellung des traditionellen Getränks (Chucula) wertvolle Zeit einsparen und diese entsprechend für andere Erwerbstätigkeiten nutzen. Auch hier wurde uns vor unserer Rückkehr bereits berichtet, wie glücklich die Begünstigten sind, morgens und abends Licht zu haben, ob für das Knüpfen der traditionellen Hängematten, eine andere Arbeit oder das bloße Zusammensitzen in der Gemeinschaft.



Eine Waorani-Familie in der Gemeinde Kiwaru mit ihrer neu installierten Solaranlage, die ihnen zum ersten Mal überhaupt Strom liefert und nicht nur Licht ermöglicht, sondern ein unabhängiges und selbstbestimmtest Leben, so wie sie es sich wünschen und es ihr Recht ist.

In San Pablo trafen wir Benancio, einen netten, gastfreundlichen Mann, der uns einige seiner größten Kokosnüsse zum Trinken servierte. Er war allein zuhause, seine Frau und seine Kinder waren krank und in die nächste Stadt gefahren, um sich medizinisch behandeln zu lassen. Wir tranken dankbar das Kokoswasser, da wir schon hungrig waren. Benancio erzählte uns von den Problemen mit den Siedlern im Territorium der Secoya. Er beschrieb, wie sie immer tiefer eindringen und Palmlantagen anpflanzen, die sie mit Chemikalien behandeln, die wiederum Erde und die Flüsse vergiften.

Er betonte auch, dass es immer weniger Tiere gäbe und sie wegen der unzureichenden Jagderfolge immer öfter in die Städte fahren müssten, um "normales" Essen zu kaufen. Doch das Geld reiche nicht, alles sei sehr teuer geworden und sie verdienen nicht genug. Derzeit bauen sie Reis an, doch sie erhalten kaum Geld dafür, 40\$ für 100 Kilo. Er sagte „sie haben unser Land ausgebeutet und alles, was wir dafür bekommen haben, ist wie Sklaven behandelt zu werden. Die Regierung hilft nur denen, die Geld haben.“

— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), San Pablo 2016

3. Auswirkungen auf die Bildung

Studien haben gezeigt, dass das durch Solarenergie gewonnene Licht von Kindern zur Erledigung ihrer Hausaufgaben und zum Lernen nach Sonnenuntergang genutzt wird. Im Durchschnitt investieren Kinder dadurch täglich eine Stunde länger in ihre Bildung. Lehrer berichten, dass hierdurch die schulischen Leistungen, die Beteiligung am Unterricht und die Lernmotivation der betroffenen Kinder merklich ansteigt. Kinder mit guten Schulleistungen sind motivierter die Schule für eine längere Zeit zu besuchen, wodurch die Chance eines Schulabschlusses steigt, welcher ihnen, ihren Familien und der Gemeinde langfristig zugutekommt. Auch diese erhofften Auswirkungen (Nutzung des Lichts für Hausaufgaben) konnten wir bereits beobachten.

4. Verbesserung der Sicherheit und Gefahrenabwehr

Durch die Ausbreitung der Ölkonzerne in den Territorien der indigenen Völker kam es zu Straßenbauten. Dadurch wurde nicht nur der Zugang für die Arbeiter zu den Ölquellen ermöglicht, sondern die Möglichkeit für Siedler geschaffen in die Heimat-Territorien der indigenen Völker vorzudringen und landschaftlich zu erschließen. Bauern haben sich angesiedelt und nutzen den fruchtbaren Boden des Amazonas Regenwaldes für den exzessiven Anbau von Monokulturen, wie z.B. den hochproblematischen Anbau von Ölpalmen für die Gewinnung von Palmöl.

Durch die aufgezwungene Öffnung der indigenen Völker hin zu der restlichen Bevölkerung Ecuadors hat auch die Gefahr von Diebstählen (z.B. von motorisierten Kanus) Einzug gehalten. Insbesondere die nächtliche Beleuchtung von Kanustellplätzen mit Solarlicht verringert das Risiko des Diebstahls erheblich. Die nächtliche Beleuchtung gewisser Wege verringert zudem die Gefahr von Überfällen, insbesondere auf indigene Frauen.

Mit dem Bau der Anlagen konnte wie erhofft die Sicherheit gesteigert werden, zudem ermöglicht sie den Völkern Unabhängigkeit, da sie nun weniger anfällig für „schmutzige Deals“ mit der Ölindustrie sind, die immer wieder versucht, durch Versprechungen und Bestechung in weitere Gebiete vorzudringen. Der Zugang zu Strom sichert die Möglichkeit ihre Territorien zu verteidigen und unterstützt Programme zur Demarkierung und Kartografierung der Territorien, zur Rechtsberatung, zum Schutz der Kultur und zur Förderung von Frauen.

05 Zusammenfassung & Ausblick

Wir glauben, dass wir diesen Kampf nicht alleine führen können. Jemand, der alleine geht, wird nicht sehr weit kommen. Wir müssen gemeinsam gehen.
— Brief Alianza Ceibo

Unsere langfristige Vision ist es, alle Menschen zu erreichen, die sich zur Alianza Ceibo zusammengeschlossen haben und den nachhaltigen Zugang zu sauberer Solar-Energie zu ermöglichen. Die Cofán zählen heute nur noch ca. 2100 Menschen, die Secoya ca. 600 Menschen in Ecuador und 900 in Peru, die Waorani ca. 2000 und die Siona etwa 400 Menschen. Insgesamt wollen wir also ca. 6000 Personen erreichen.



Alle Solar-Techniker und Solar-Ingenieur Andreas (li) nach einem langen Installationstag in San Pablo.

Dazu gehört, dass wir unsere Partner (Ceibo und die im Rahmen von IMAGINE LIGHT ausgebildeten Solar-Ingenieure) soweit voran bringen, dass sie Projekte dieser Art vollkommen selbständig umsetzen und nachhaltig erfolgreich betreuen können. Die brisante Situation der Völker im Amazonas von Ecuador lässt kein Zögern zu, mit den zahlreichen positiven sozialen und ökologischen Auswirkungen des Projektes und durch die erreichten

Erfolge ist der ideale Grundstein für eine Projekterweiterung gelegt. Wir arbeiten bereits an der Ausdehnung von IMAGINE LIGHT und würden uns freuen, auch weiterhin mit Cimco zusammenzuarbeiten und weiteren indigenen Familien zum ersten Mal überhaupt den nachhaltigen Zugang zu sauberer Energie zu ermöglichen.

IMAGINE LIGHT ist Teil der erwähnten ganzheitlichen Vision der vier indigenen Völker, deren Realisierung eben auch Ziel unseres gemeinsamen Projektes ist, somit werden wir an der Seite unserer Freunde im Amazonas für den Erhalt ihrer Kultur und den Schutz ihrer Heimat arbeiten, bis deren Rechte anerkannt und von der Welt respektiert werden.

Durch den gemeinsamen Einsatz der drei Organisationen LOVE FOR LIFE, ClearWater und der Alianza Ceibo wurden insgesamt 44 Solaranlagen im Amazonas von Ecuador installiert. Wir haben nicht nur Erfahrungen, sondern auch Erinnerungen gesammelt, die uns für immer begleiten werden. Wir haben nicht nur viel über Solarenergie gelernt, sondern auch über Teamarbeit, darüber, Menschen zu ermächtigen und vor allem haben wir Demut gelernt und gegenseitigen Respekt, was unsere Unterschiedlichkeit und unsere Bedürfnisse betrifft.



Adilson (Solartechniker der Secoya), Opi (Ceibo-Koordinator der Waorani), Rose (LFL-Teammitglied), Tiri (Wao-rani aus Nemonpare), Hanna (LFL-Fotografin), Cristina (LFL-Gründerin), Giulio (Projektkoordinator ClearWater), Ignacio (Solartechniker der Cofán), Lexie (Mitglied ClearWater) und Luis (Solar-Ingenieur, Ceibo) am letzten Tag in Nemonpare.

Wir sind zu einer großen Familie zusammengewachsen. Und wie es Familien so eigen ist, haben wir unsere eigene Art und Weise gefunden, Dinge zu tun und gemeinsam zu leben. Wir verließen den Amazonas und seine Menschen in dem Wissen, dass die Erinnerungen und Erfahrungen bleiben, in der Hoffnung uns wiederzusehen, um diese Arbeit fortzusetzen und weiteren Gemeinden Licht zu ermöglichen. All das war erst der Anfang!

Wakebi (Waotededo)

Reoji (Paaikiká)

Chiga tsu afepoenjan (A'ingue)

Gracias

Thank you

Vielen Dank!

— Reisetagebuch von Rose (LFL-Team), LFL-Büro Berlin 2016

Kontakt

LOVE FOR LIFE e.V.

Cristina Arau

Geschäftsführerin

Fehrbelliner Straße 45

D-10119 Berlin

+49 (0) 30 91455411

+49 (0) 174 444 8611

info@loveforlifeproject.org

cristina@loveforlifeproject.org

www.loveforlifeproject.org

Redaktion: Cristina Arau, Julia Bär, Rose Alvarez

Gestaltung: Cristina Arau

Fotos: Hanna Witte

Photos Copyright © 2016 LOVE FOR LIFE® e.V.

